

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrifts Tagesblatt Riesa,
Jahrgang Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkassentaxa: Dresden 1830
Strohkasse Riesa Nr. 52.

Nr. 259.

Freitag, 5. November 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Elben) 25 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Wemiliger Rabatt erzielt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsart: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Beleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die italienisch-französische Spannung.

Mussolini wird es nicht leugnen können, er allein gab der sehr ausgeprägten Leidenschaft des italienischen Volkes die Richtung, in der sie sich auszudehnen gedankt. In Paris war man seinen Auswüchsen im Zweifel darüber, daß die Drohungen, die Mussolini bei der Jahresfeier des Marsches auf Rom ausgesprochen hat, unabweislich nur gegen Frankreich gerichtet sein können. Es ist ja außerdem nicht die erste Drohung, die der italienische Duce an die Adresse der ehemals verbündeten Franzosen richtete. Wenn es bisher gelang, die auf Grund solcher Ausfälle Mussolinis sich auswirkende Misstimmung zwischen den beiden Völkern einigermaßen in Grenzen zu halten, so ist dies in der Hauptsache dem Umstand anzuschreiben, daß die französische Regierung eine Mäßigung und eine Verweigerung bewies, die doppelt wohlthuend von der Nervosität und dem Polterieren in Rom abheben. Zwischenfälle, die diese italienisch-französische Spannung recht deutlich augenfällig machten, sind wiederholt vorgekommen. Aber man hat zu beachten, daß sie sich fast nur innerhalb der Grenzen Italiens ereigneten. Das gibt den Hinweis, wo man in Wirklichkeit den Schutzbogen an dem drohenden Zerwürfnis zu suchen hat.

Wir Deutschen haben von den nicht gerade sympatrischen Wandern eines Mussolini ja hinreichend Beweise erhalten. Seine von einem ungeschulten Nachkömmling zehrende Rede von der italienischen Trikolore auf dem Brenner, dürfte in Deutschland noch lange nicht vergessen sein. Wenn man sich überzeugen mußte, daß die Verwaltungspolitik der italienischen Behörden in Südtirol sich zu einer Verengungspolitik der unterdrückten deutschen Bevölkerung gegenüber wandelte, so hatte man mit dieser Feststellung gleichzeitig die Erkenntnis zu gewinnen, daß es lediglich die Drohworte Mussolinis waren, sein Wille, sein Wunsch, die hier von den italienischen Unterorganen prompt durchgeführt wurden. Mussolini hat sich in der Zwischenzeit Deutschland gegenüber eine gewisse Mäßigkeit auferlegt. Offenbar verlegte er sein Temperament nach einer anderen Richtung. Zeit an dem gleichen Tag, an dem dieser Meinungsäußerung Mussolinis Ausdruck fand, glitt auch die Verwaltungspolitik der italienischen lokalen Behörden in Südtirol in Bahnen, die, wenn auch nicht ganz korrekt, so doch einigermaßen normal sind. Was den Beweis abgeben dürfte, daß politische Aktionen und Unterstellungen, Temperamentsausbrüche des italienischen Volkes, lediglich der unmittelbaren Einwirkung des italienischen Diktators entspringen.

Wenn eine Spannung sich zwischen zwei Völkern bemerkbar macht, so wird man zunächst neugierig sein, die Gründe und Motive zu suchen, die diese Spannung auslösen. Welche Gegenseite bedingten nun das jetzt so akut aufgewordene italienisch-französische Mißverständnis? Wiederum wird man neugierig sein, die Lösung dieser Frage zu suchen zu suchen, die Mussolini hielt. Der Fragenkomplex im italienisch-französischen Gegensatz heißt: das Mittelmeer. Damit ist alles gesagt. Aber wer warf die Mittelmeerfrage auf? Biederam Herr Mussolini, der Rom seine antike weltberührende Größe und Macht zum Geschenk geben will. Aber schließlich gehört das Mittelmeer nicht allein den Italienern. Durch seine Bundes- und Kolonialfakten schon bestritten, tritt Frankreich als Mitverwalter und Mitbesitzer des Mittelmeerischen Meeres auf. So hat sich naturgemäß die Stofkraft der Mittelmeerpolitik Mussolinis gegen den französischen Rivale zu richten. Das in diesem ganzen Problem auch koloniale Expansionsziele Roms bestimmend mitwirken, dürfte bekannt sein. Man hat hierbei zu beachten, daß die Angriffe gegen die zur Zeit bestehenden Machtverhältnisse im Mittelmeerischen Meer nur von Rom ausgehen. Ein drohender Angriff ist aber naturgemäß stets Gegenwirkungen aus.

Wenn Frankreich im jetzigen Augenblick durch eine ungewöhnliche Nachschicht, Geduld und durch andauernde Beschäftigungsversuche den vom Jann gedrohenen Streit nicht zum unmittelbaren Ausbruch bringen will, so darf man dieses Verhalten der französischen Regierung keineswegs als ein Zeichen der Schwäche bewerten. Paris hat im Augenblick ganz andere Sorgen im Kopf, politische Ziele, die ursprünglich mit den Fragen des Mittelmeerischen Meeres wenig zu tun haben. Das soll jedoch nicht besagen, daß die französische Regierung dem aufgeworfenen Mittelmeerischen Problem keine Wichtigkeit beimißt. Paris wird keineswegs, wenn es sich als notwendig erweist, davor zurückzucken, durch eigene Initiative dem Mittelmeerproblem die Gestalt zu geben, die es im Sinne hat. Angesichts der Inflation im Lande, der Finanzarrüftung in den Staatskassen, der Verschuldung an Amerika und auch schließlich des noch nicht als ausnahmslos anerkannten Thoir-Vertrages, mußte die französische Regierung zu der Erkenntnis kommen, daß der Augenblick für ein aktives Eingreifen oder Durchkreuzen der Mussolinipolitik noch nicht gekommen ist. Diese französischen Gedanken dürften das einzige rotierende Moment sein, die die akute Kriegsgefahr am Mittelmeer bannen.

Immerhin haben sich die Suggestivkräfte Mussolinis im italienischen Volk so stark durchgesetzt, daß man mit erster Sorge eine größere Explosion der Volkseifersucht befürchten kann. Die Zusammenstöße an der italienisch-französischen Grenze, die Zusammenrottungen vor den französischen Konsulaten und schließlich auch der heftige und unbeherrschte Ton der italienischen Presse Frankreich gegenüber, sind Erscheinungen, die Schlimmes ahnen lassen. Unterteilungen am politischen Horizont einerseits, Völkervereinigungsbegeisterung andererseits, was soll man von diesem Gegensatz der heutigen Selbsterhellung halten? Es wird sich bald erweisen, welche der beiden diametral sich schneidenden Tendenzen die Stärkere ist.

Der neue französisch-italienische Zwischenfall.

Paris. Eine Reihe von italienischen Blättern hat die Nachricht gebracht, daß Vertreter der faschistischen Polizei auf französischem Boden in Aizza Untersuchungen unter den dort weilenden antifaschistischen Angehörigen hätten. Diese Meldung bestritt sich. Die Ereignisse haben sich etwa folgendermaßen abgepielt: Ein hoher italienischer Polizeibeamter, der frühere Präfekt der Polizei von Florenz, Kapolla, hatte sich unter falschem Namen nach Frankreich begeben, wo er sich als Rechtsanwalt ausgab. Er war in einem großen Hotel in Aizza absteigend und verkehrte von hier aus mit dem zahlreich in Aizza weilenden Italienern in Verbindung zu treten, denen gegenüber er sich als Antifaschist ausgab. Die französische Polizei beschuldigte Kapolla, sich mit falschen Papieren nach Frankreich begeben zu haben und forderte ihn auf, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen.

Unterdessen war der frühere italienische Oberst Garibaldi, der als Verbannung in Frankreich lebt, von der französischen Polizei über seine Verbindungen zu den italienischen Flüchtlingen verhöört worden. Gleichzeitige wurde eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorgenommen und eine Reihe von Briefschaften und Papieren beschlagnahmt. Bei dem Verhör Garibaldis ergab sich, daß dieser in enger Verbindung mit den antifaschistischen und antifaschistischen Flüchtlingskreisen in Südfrankreich stand. Garibaldi bestritt sich zur Zeit noch in Haft. Obgleich die Polizei sich weigerte, Auskünfte über die Verhaftung Garibaldis zu geben, ist doch bekannt geworden, daß Garibaldi in Beziehungen zu dem faschistischen Kapolla stand, daß er als Propagandist in Aizza aufgetreten war und sich selbst als den zukünftigen Mörder Mussolinis ausgab.

Der französische Kabinettsrat.

Paris, 4. November. Der französische Kabinettsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung unter anderem mit den französisch-italienischen Beziehungen, die durch die Entsendung des faschistischen Polizeibeamten Kapolla, der unter falschem Namen nach Aizza gekommen war, eine weitere Verschärfung erfahren haben. Wie verlautet, war man sich innerhalb des Kabinetts darüber einig, daß die Entsendung eines ausländischen hohen Polizeibeamten ohne Benachrichtigung der Regierung und der örtlichen Behörden völlig unzulässig sei. Die französische Regierung beabsichtigt, die weiteren Verhandlungen mit dem Pariser italienischen Botschafter Baron Rocca nicht eher fortzusetzen, bevor sich nicht die italienische Regierung zu ihrem Verhalten, das allen völkerverständlichen Gespinnstheiten hohlspreche, geäußert habe. In französischen politischen Kreisen war heute die Anschauung verbreitet, daß nach dem bedauerlichen Zwischenfall der letzten Tage die italienisch-französischen Beziehungen durch den Zwischenfall Kapolla sich wesentlich weiter verschärfen hätten.

Zur Verhaftung des Obersten Marcia.

Paris. Ueber die Umstände, die zur Verhaftung des Obersten Marcia geführt haben, berichtet Havas aus Perpignan folgende Einzelheiten:

Vor einiger Zeit hatte sich in einem Ort bei Perpignan in der Nähe der spanischen Grenze ein Spanier eine Villa gebaut, in der sich der Generalstab sowie mehrere Anhänger Marcias aufhielten. Die Polizei umzingelte die Villa und verhaftete Marcia und 5 Personen, die nach Perpignan geschickt wurden. Die Durchsuchung der Villa ergab, daß dort ein großes Lebensmittel- und Waffenlager angelegt worden war. Zwei Regimenter sind an die Grenze abgegangen, der Grenzübergang wird streng überwacht. Seine französische Zeitung gelangt nach Barcelona und die spanischen Zeitungen stehen unter scharfer Zensur. Aus St. Laurent wird die Verhaftung einer weiteren Truppe von 14 Mann gemeldet.

Nach dem Welt Parisis befinden sich jetzt in Frankreich 115 Verdächtige, darunter 80 Spanier und 35 Italiener. Unter den letzteren befindet sich der ehemalige faschistische General Veitran.

Paris. Nach dem Welt Parisis soll zwischen dem aus Paris verhafteten Obersten Marcia und den der Organisation der Revolutionäre beigetretenen Italienern vereinbart worden sein, daß die Italiener mitwirken sollten, doch mit dem Vorbehalt der Italiener, daß Oberst Marcia jede antifaschistische oder revolutionäre Bewegung gegen Mussolini unterstützen werde. Nach dem gleichen Welt sind im Verlauf des vorerwähnten Tages in Paris fünf Spanier in dieser Angelegenheit festgenommen worden, darunter ein gewisser Ramis, Angehöriger einer spanischen Bank in Paris, der als Schatzmeister der Revolutionäre wirkte. Die in der Wohnung des Obersten Marcia im Bois-Colombes vorgenommene Hausdurchsuchung soll ergeben haben, daß hier das Hauptquartier der ganzen revolutionären Bewegung gewesen ist. An der Eingangstür habe sogar gestanden Elit Catalan. In der Wohnung selbst habe man zwanzig Koffer und allerhand Ausstattungsgegenstände, darunter Fernsprecheinrichtungen und einen Morseapparat gefunden. Alles sei beschlagnahmt worden.

Die Senatswahlen in Amerika.

New York. (New York.) Der neue Senat wird sich voraussichtlich aus 47 Demokraten, einem Mitglied der Farmerpartei und 48 Republikanern zusammensetzen. Von den Republikanern gehören acht den sogenannten Dissidenten an. Im Repräsentantenhaus haben die Republikaner 11 Sitze mehr als die Demokraten. Die Besetzung von sechs Mandaten ist noch ungewiss.

Der Stand der Thoirverhandlungen.

Berlin. Auf verschiedene Mitteilungen der Presse wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß in der Tat eine Art Verhandlungspause in den Verhandlungen über die in Thoir besprochenen politischen Pläne eingetreten ist. Um Mißverständnisse vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß Verhandlungspausen bei allen größeren internationalen Verhandlungen nichts Ungewöhnliches sind. Es ist unrichtig, wenn eine Vertagung in Amerika als Ursache für diesen Stillstand angesehen wird. Vielmehr ist von einer Vertagung weder an Regierungskreisen noch bei den maßgebenden Finanzkreisen der Vereinigten Staaten etwas bekannt geworden. Ebenso ist es unrichtig, daß von französischer Seite die Verhandlungen nur mit Widerstreben fortgesetzt werden. Die diesbezüglichen Meldungen der französischen Presse werden in Berliner diplomatischen Kreisen als durchsichtige Stimmungsmache der Thoir-Geegner in Frankreich bewertet. Die großen Schwierigkeiten, die technisch der Lösung des Thoirproblems entgegenstehen und die damit zusammenhängen, daß internationale Finanzkreise in die Verhandlungen einbezogen werden müssen und daß auch die technischen Voraussetzungen der Lösung ziemlich schwierig sind, sind also keinesfalls mit einem Scheitern der Verhandlungen gleichzusetzen. Die Reichsregierung gedenkt die Verhandlungspause ebenfalls nicht unbedingt vorübergehen zu lassen und ist entschlossen, zunächst die schleunige Lösung der Militärkontrollfrage zu erwirken. An zentraler Stelle ist man der Auffassung, daß die Abklärung der internationalen Militärkontrollfrage durch eine Völkerbundskontrolle so schnell wie möglich zu erfolgen hat, da sich die Antifaschistische Militärkontrollfrage mit den nunmehr in Gestalt niedrigeren Vertretern von Vercano keinesfalls vereinbaren läßt.

Zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin. (Frankfurt.) Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde die Erwerbslosenfürsorge behandelt. Während die Regierung eine langen Arbeitslosen für den Winter bis 1. März 1927 für die Ausgehenden vorzuschlagen hatte, wurde bei der Abstimmung ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Ausgehenden der Ausgehenden überhaupt befreit, so daß die Erwerbslosenfürsorge ohne Begrenzung der Zeit zu zahlen ist.

Dieses Abstimmungsergebnis kam dadurch zustande, daß für den sozialdemokratischen Antrag außer den Antifaschisten auch noch die Kommunisten stimmten. Die Deutschnationalen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Sozialisten enthielten sich der Stimme, so daß die gegen den sozialdemokratischen stimmenden Demokraten, Deutsche Volkspartei und Zentrumsmitglieder in der Minderzahl blieben.

Es ist damit zu rechnen, daß dieser Beschluß im Plenum fortgesetzt werden wird.

Schweres Grubenunglück in Hamborn.

Hamborn. (Frankfurt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Zeche Friedrich Thoben in Hamborn, in dem in einer Kapselkammer untertage 2 Schloffer durch Brande erstickten, ein dritter Schloffer kam auf der Fahrt vor dem Gefäß zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Brand wurde gelöscht. Eine Gefahr für die Belegschaft besteht nicht mehr.

Schweres Unglück in Columbien.

Berlin. Nach einer Meldung aus Bogota (Columbien) ereignete sich gestern in der Nähe des Dries Nevada an der nach Valdas führenden Eisenbahnstrecke ein umfangreicher Erdrutsch. Durch die herabstürzenden Massen wurde der Lauf des Flusses Dries verwehrt, so daß in Valdas eine Ueberschwemmung stattfand. Von den bisher vorliegenden Berichten sind 27 Personen getötet und 49 verletzt worden.

Das Grubenunglück in Michigan.

Hibemina. (Michigan.) Die Gesamtzahl der bei dem Unglück in der Eisengrube ums Leben gekommenen Bergarbeiter beträgt 31.

Hiesigenfeuer in Siebenbürgen.

Hudapest. Nach Meldungen aus Bukarest entstand in der Nähe der siebenbürgischen Stadt Nagard ein gewaltiger Brand, der auf zehn nebeneinander liegende Dörfer übergriff. Hunderte von Häusern wurden eingeschert. Der Schaden ist bisher unübersehbar.

Das Schauffättengefetz.

Berlin. Der Schenkentwurf über Schauffätten wird nach einer Mitteilung aus dem Reichswirtschaftsministerium demnächst dem Reichsrat zugehen. Er lehnt das Gemeinde-Bestimmungsrecht als eine dem deutschen Verwaltungsrecht fremde, umständliche, kostspielige und unvollkommene Einrichtung ab, erachtet dagegen die Vorbedingungen für die Konzession zum Betrieb einer Gast- oder Schauffätterei oder zum Kleinhandel mit Branntwein wesentlich. Er erleichtert ferner die Vorbedingungen für das Erlösen und den Verlust der Konzession und hebt schließlich besondere Maßnahmen gegen eine übermäßige Vermehrung der Gast- und Schauffätten sowie der Kleinhandlungen mit Branntwein vor.